

SES Betzdorf (Modell)

Protagonisten Luxemburgischer Architektur (11)

## Christian Bauer & Associés Architectes

Sally Arnold

Nach der Sommerpause knüpft die Recherche neugierig an das schon Präsentierte der ersten Serie an, denn eigentlich kommt in den nächsten Monaten noch Aufregenderes in punkto zeitgenössische Architektur auf uns zu. Bofills Gestaltung des Place de l'Europe zeigt zunehmend Gesicht, de Portzamparc Philharmonie wird bald ihren elliptischen Leib ebendort emporheben. Überall geht die Intensität beim Erschaffen des „new Luxembourg“ unvermindert weiter.

Eng verflochten mit dieser Entwicklung ist das Büro von Christian Bauer auf Bridel. In einem hellgrauen Gebäude mit (neulich wieder geschätzten) postmodernistischen Anklängen sitzt sein 20-köpfiges Team: eine Mischung bestehend aus den Seniorpartnern, jungen Architekten, einem Innenarchitekten sowie administrativen Mitarbeitern. Ihr Chef nahm sich gerne Zeit, um ein beeindruckendes Dossier der Projekte des zurückliegenden Jahrzehnts vorzuführen.

Auf die einheimischen Prestigeprojekte wie die Restrukturation und Erweiterung des Musée National d'Histoire et d'Art oder den Neubau der Europaschule auf Kirchberg müsste hier nicht näher

eingegangen sein – sie sind schon an anderer Stelle gebührend besprochen und gewürdigt worden.

### Mutterschoss

Eher: fast wie ein Geheimtipp verbirgt sich im Wirken dieses Büros die Vorliebe für eine besondere Form, die uns hier näher beschäftigen wird und seit der Antike (etwa für den Bau des Kolosseums oder des Pantheon in Rom) Aufsehen erregt.

Als gewisses Leitmotiv liesse sich nämlich das uralte, verehrte Symbol des Kreises bzw. des Ovals erkennen, welches sich durch etliche, z.T. ganz unterschiedliche Projekte hindurch zieht. Angefangen mit dem schmucken Sofitel auf ovalem Grundriss (1993), zur Aula der Europaschule (ovaler Grundriss mit kreisrundem Innern) (1993), des weiteren zum Luxemburger Pavillon für die Expo Hannover (2000) – und schliesslich zu einer Art wundervollen Offenbarung im kreisrunden Stelzenbau für die Société Européenne des Satellites in Betzdorf (2000).

Heiter erzählt Christian Bauer, wie beim Brainstorming zum ASTRA-Satelliten-Bauprojekt die Gedanken von der Form eines Satelliten selbst ausgingen, und wie dieser sich in Bezug auf die weit entfernte Erde zurecht orientieren kön-

ne. Einleuchtende Antwort: durch den „Mutterschiff“-Grundriss seiner metaphorischen „docking station“. Et voilà, die Idee für einen futuristisch aussehenden, dennoch äusserst eleganten Ringbau wurde geboren, der allen Phantasien einer aufregenden, zukunftsweisenden Architektur in Luxemburg gerecht wurde. Gleichzeitig beherbergt diese Anlage geschickt in die Erde eingelassene, luftige Sporteinrichtungen, die dennoch volumenmässig die umliegende Natur nicht dominieren. Am Hannoveraner Pavillon wurden die Kurven eines elliptischen Körpers leicht ineinander geschoben; eine Rasterstruktur artikuliert deren transparente Haut. Für Christian Bauer gibt es mehrere gute Gründe, eine Kreisform zu wählen. Von der archaischen Fruchtbarkeitssymbolik angefangen, zum offensichtlichen Bezug zu unserer himmlischen Weltkugel: jedenfalls stellt sie einen der wichtigsten Lebensräume dar, sei er humaner oder kosmischer Natur.

### Männerriege

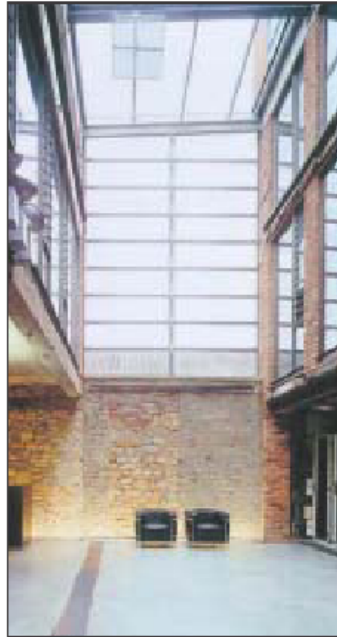
Bei soviel Begeisterung für organische Formen (eine Liebe, die er mit dem großen brasilianischen Altmeister Oskar Niemeyer bewusst teilt), könnten wir leicht die anderen, sagen wir mal, maskulineren Projekte übersehen.

Wie beim Yin und Yang finden wir jedoch auch bei Bauer austarierte Verhältnisse: sehen wir uns nur den Altenheim in Strassen (1999) oder beispielsweise die Sozialwohnungen in Heisdorf (2001) bzw. den Holzriegel für A+P Kieffer Omnitect-Infra, Cloche d'Or an.

Für alle Entwürfe spielen natürliche Materialien wie Holzlatten und fragmentierter Stein eine auffallende Rolle. Bei der Renovierung des ehemaligen Depots und jetzigen Ingenieurbüros Jean Schmit an der Avenue Gaston Diderich, Belair, konnten schließlich die alten Steinwände selbst äußerst wirkungsvoll ins Konzept integriert werden. Somit wurde mitten in einem bürgerlichen Wohngebiet ein Interieur geschaffen, das an die industriellen Lofts in London oder Amsterdamstiltvoll erinnert.

Insgesamt prägen diese Projekte ein Bestreben nach Würde und Harmonie, letztere Bauers mehrfach im Gespräch erwähneter Wunschzustand. (In seinem Wohnhaus schuf er sich schon in den frühen Neunzigern unter Einbeziehung japanischer Elemente ebensolche Interieurs.)

Die besondere Aufmerksamkeit des Büros in Sachen Textur und Oberflächengestaltung wird auf dem Boulevard Prince Henri im nächsten Jahr eine Zweigstelle für die Banque Centrale hervorbringen, welche von weitem und bei entsprechenden Lichtverhältnissen wie aus einer Tapete erscheinen könnte. In Anlehnung an die vorhandene Fassadengliederung des gegenüberstehenden, postmodernen Hauses, wurde für eine kühn überhängende, geometrische Form eine feine Rasterung aus Sandstein (Mauerfläche) und Glas (Fenster) gefunden. Somit wird die Zufahrt zur

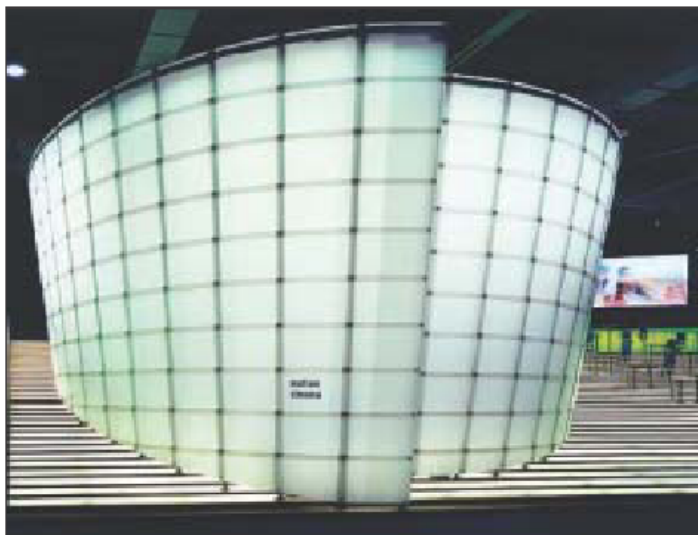


Lukas Roth (Architekturfotograf, Köln)

Ingenieurbüro Jean Schmit (Innenansicht)

Innenstadt optisch neu markiert, das Alte vom Neuen spielerisch unterstützt bzw. ergänzt.

Der Ruf Luxemburgs als billige Benzinanlaufstelle (bzw. Bankenparadis) ist unumgängliche Tatsache – Christian Bauer könnte sich auch hier neue Impulse fürs klischierte Bild denken. Ihm schwebt eine völlig neue Konzipierung



Lukas Roth (Architekturfotograf, Köln)

Expo 2000 Hannover

solch, oft liebloser „Rast“-Stätten vor, wo eigentlich nichts weiteres abläuft als das Benzin bzw. die WC-Spülungen.

### Zapfstelle

Bei der Zahl der potentiellen Benutzer und der Höhe des Umsatzes könnte dennoch genau hier Bedeutendes bildungsmäßig geleistet werden, um ein vielschichtigeres Bild vom Großherzogtum ins Szene zu setzen.

Wohl nicht von ungefähr veranstaltet zur Zeit der Autohersteller Renault einen Wettbewerb, um neue Vorstellungen und Entwürfe für Tankstellen zu sammeln. In Frankreich hat sich die junge Architektin Manuelle Gautrand jüngst glänzend darauf spezialisiert, mit Glasserigraphien und poppigem Design Zapfstellen entlang der A16 ästhetisch aufzuwerten. Hierzulande könnte gerade das „new Luxembourg“ in all seinen modernen, kulturellen Facetten (z.B. Kartenvorverkauf für Musik- und Theaterveranstaltungen, oder Vorschauen zu anstehenden Events) für Besucher und Vorbeifahrende zum visuellen Erlebnis und Gesprächsthema werden – an der zeitgenössischen „Oase Tankstelle“, dieser Schnittstelle par excellence.

Als Aufsichtsbüro für de Portzamparc Philharmonieprojekt fungierend, bleibt Bauers Team auf alle Fälle am Ball. Die Zusammenarbeit mit weiteren ausländischen Spezialisten wie den Landschaftsarchitekten Peter Latz aus Deutschland oder Gunter Vogt aus der Schweiz bringen bedeutende Fachmänner ins Land, die – wie der Spitzenkünstler Richard Serra – Entscheidendes zum neuen Image des Großherzogtums beitragen können.

Christian Bauer, dessen Lieblingskünstler zur Zeit der kürzlich verstorbene baskische Steinbildhauer Chillida ist – der jedoch das Oeuvre eines „Land Art“-Künstlers wie Richard Long ebenso schätzt – wünscht sich noch vieles mehr für Luxemburg: Eine bessere Qualität der privaten Bauten in den neuen Vororten, mehr Feingefühl bezüglich einer Einbindung der Landschaft in Industriegebieten (er spricht von „visual pollution“, einer durchaus verständlichen Sorge) – kurzum: mehr Verständnis für das schon Geleistete der einheimischen Architekturgeschichte des letzten Jahrzehnts.

Auf internationalem Terrain hat Luxemburg diesbezüglich ein Niveau in kürzester Zeit erreicht, welches sich sehen lassen kann. Dieses aufzubauen, war Aufgabe der etablierten Büros, die erschaffene eigene Tradition nun zu konsolidieren und professionell fortzusetzen, ist die Aufgabe der Zukunft – ein weiterer Wunsch des in Zürich ausgebildeten Architekten. Der Kreis schließt sich, ein neuer beginnt.

▷ Info: [www.cba.lu](http://www.cba.lu)